

MEDJUGORJE



Gebetsaktion Maria, Königin des Friedens

Monatsbrief für die deutschsprachige Schweiz

Oktober 2006 / 233

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Auch heute bin ich mit euch
und rufe euch alle zur
vollkommenen Bekehrung auf.*

*Meine lieben Kinder,
entscheidet euch für Gott,
und ihr werdet in Gott
den Frieden finden,
den euer Herz sucht.*

*Folgt dem Leben der
Heiligen nach,
sie sollen euch ein Vorbild sein;
und ich werde euch ermutigen,
solange mir der Allmächtige
erlaubt mit euch zu sein.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. SEPTEMBER 2006

BETRACHTUNG ZUR BOTSCHAFT

ICH RUFE EUCH AUF ZUM WEG DER BEKEHRUNG

In vielen vorangegangenen Botschaften sagte uns Maria: „Ich bin mit euch“, „ich halte für euch Fürsprache“, „ich bleibe bei euch auf eurem Weg der Bekehrung“, „ich bin mit euch und möchte, dass ihr mir glaubt, dass ich euch liebe“.

Auch heute ist sie mit uns sowie während all den 25 Jahren ihrer Erscheinungen. Die Erscheinungen Mariens sind nicht da um für uns körperlich sichtbar zu sein, sondern sie erscheint um uns zur Bekehrung, zum Weg der Heiligkeit und zu einem neuen Leben in Jesus Christus aufzurufen. Einmal fragten die Seher Maria: „Gospa, warum erscheinst du nur uns und nicht allen?“ Auf diese Frage antwortete Maria: „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“ Es ist nicht nötig mit den eigenen körperlichen Augen zu sehen. Die für unser Leben wichtigen Dinge können wir nicht sehen, aber wir können sie mit den geistigen Fähigkeiten, die uns Gott geschenkt hat, spüren. So ist es auch mit der Gegenwart der Gospa unter uns. Alle jene, die der Seligen Jungfrau geglaubt haben, haben die Grösse der göttlichen Gnade durch den Glauben und einem offenen und reuevollen Herzen gekostet.

Die himmlische Mutter weiss, dass wir Dinge schnell vergessen und uns schnell an das Gute, an den Segen und die Gnade gewöhnen. Und wenn sich der Mensch daran gewöhnt, dann vergisst er den Schöpfer, Gott, der

allem Leben und Segen spendet. Ungeachtet unserer Vergesslichkeit vergisst uns Maria auch heute nicht. Es ist ein Ruf, der von Herzen kommt und der mit jedem mitleidet und mit jedem ist, der weit weg von ihrem Herzen entfernt ist.

Auch heute stellt sie vor uns ein Ideal, auch heute erwartet sie viel, denn sie will für uns das Gute. Sie ruft uns nicht zu einer teilweisen oder halben, sondern zur totalen Bekehrung auf. Dies ist ein Ruf in die Gemeinschaft mit Gott einzutreten. Die mütterliche Liebe erwartet viel von uns. Sie verlangt von uns nichts was unmöglich ist, sondern was in Einklang mit unserer Natur und damit, wonach unser Herz in der Tiefe dürstet, steht. Was wäre das für eine Mutter, die nicht das Beste für ihre Kinder möchte? Sie kam nicht hierher um uns das, was unsere Ohren gerne hören, noch was einfach ist und uns auf den ersten Blick gefällt, zu sagen. Sie sagt das, was für uns gut ist und was für unsere Freude und unseren Frieden ist. Keine Mutter tut ihren Kindern Gutes, wenn sie nur die egoistischen Wünsche und Erwartungen erfüllt. Eine wahre Mutter ist anspruchsvoll in der Erziehung ihrer Kinder.

Maria weiss, wo die Quelle des Friedens ist, die unser Herz sucht. Das eigene Herz können wir nicht mit Dingen betrügen, auch nicht mit den wertvollsten. Das Herz kennt seinen Schöpfer und deshalb kann nichts

weniger als sein Schöpfer das Herz erfüllen. Der heilige Augustinus, der nach einem ausschweifenden Leben endlich Gott gefunden hatte, sagte in seinen Bekenntnissen: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“

Auf dem Weg mit Gott, auf dem Weg der Bekehrung gibt es viele, die uns vorausgegangen sind, und dies sind die Heiligen. Deshalb stellt sie uns Maria als Beispiel vor. Sicher können wir diese nicht auswechseln oder sie an unserer Stelle leben lassen, aber sie können fürsprechen, uns

Rat erteilen und Impulse geben, damit wir in allem, was gut, heilig und positiv ist, durchhalten.

Maria als Mutter gibt nicht auf. Auch heute ruft sie auf, hält Fürsprache, liebt und leidet für uns und oft auch wegen uns. Mögen ihre Liebe, ihre Nähe und ihre Impulse für uns und für unsere Leben nicht umsonst sein.

*Fra Ljubo Kurtovic
Medjugorje 26. 9. 2006*

Am 2. September hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung.

Die Erscheinung war sehr friedvoll, ja sogar freudig. Am Ende der Erscheinung sagte Mirjana, dass die Muttergottes diesmal keine klassische Botschaft gegeben hat, sondern sie fing so an: „*Ihr wisst, dass wir hier zusammengekommen sind, damit ich euch helfen kann, die Liebe Gottes besser zu verstehen!*“

Dann sprach die Gospa mit Mirjana über die Zukunft. Später sagte sie:

*„Ich sammle euch unter meinem mütterlichen Mantel,
um euch zu helfen, die Liebe und Grösse Gottes
besser zu verstehen.*

*Meine Kinder, Gott ist gross! Gross sind Seine Werke!
Lasst euch nicht weismachen, dass ihr selbst auch nur irgend
etwas ohne Ihn tun könntet.*

*Nicht einmal einen Schritt könntet ihr tun, meine lieben Kinder.
Macht euch vielmehr auf den Weg und bezeugt Seine Liebe!
Ich bin bei euch. Danke!“*

GEIST DER WAHRHEIT, GEIST DER LIEBE – ERFAHRUNGEN IN MEDJUGORJE

Zeugnis von P. Bruno Rieder OSB

Eine Wallfahrt nach Medjugorje verwandelt (fast) jeden Menschen. Weshalb? Weil er dort in besonders intensiver Weise mit dem Angebot konfrontiert wird, dass er sich vom Licht der Wahrheit treffen lässt. Ich möchte diese Aussage an meiner eigenen Erfahrung mit Medjugorje erläutern.

Vor Jahren gehörte ich selber zu den „Theologen“, die dem Phänomen Medjugorje mit Herablassung und Skepsis begegnen, die naive Wundergläubigkeit und sentimentale Marienfrömmigkeit vermuten. Nachdem ich nun selber erstmals diesen Gnadenort besuchen durfte, wurde mir erst so richtig klar, was meine frühere Reaktion war. Sie war ein Beispiel für die geistig-geistliche Blindheit, die den Menschen als Folge der Sünde gefangen hält. Eine Blindheit, die das Offensichtliche nicht sieht und – was das Schlimme daran ist – die blind für die eigene Blindheit ist. Genauer betrachtet, beruhte meine negative Einschätzung von Medjugorje auf keinerlei eigener Erfahrung oder auf Tatsachen, sondern nur auf Gerüchten und Vorurteilen, die sich als theologische „Vernünftigkeit“ tarnten. Tiefer gesehen, handelte es sich wohl um innere Widerstände gegen den Weg, den Maria lehrt, den Weg der Demut und der Umkehr.

Im Verlaufe der Jahre durfte ich dann immer mehr Menschen begegnen, die verwandelt aus Medjugorje heimkehrten. Sie berichteten – und

man konnte es an ihrem Leben ablesen –, dass sie dort echte Umkehr erfahren durften, dass ihnen die Gnade des inneren Gebets zuteil wurde, dass sie ihre Berufung erkennen durften, dass ihnen Gaben geschenkt wurden, um andere Menschen zum Glauben zu führen.

Durch das Zeugnis dieser Menschen vorbereitet, durfte ich selber nunmehr ohne Skepsis und Vorurteile erstmals nach Medjugorje fahren. In meiner Predigt beim Gottesdienst auf der Anreise lud ich die teilnehmenden Jugendlichen ein, sich nicht auf bestimmte Erwartungen zu fixieren, sondern einfach offen zu sein für die Begegnung mit Jesus Christus. Denn Gott schenkt uns immer unendlich Grösseres, als wir erwarten und erbitten können. Und wie es Predigern so gehen kann: Ich wurde von Gott bei meinem eigenen Wort genommen.

Meine Erfahrung in Medjugorje bündelt sich für mich in der Anfangszeile eines bekannten Kirchenliedes: „Geist der Wahrheit, Geist der Liebe“. Dieser eine Geist hat zwei untrennbare Seiten: Er führt einerseits zur Selbsterkenntnis; er deckt bis in die Tiefe auf, was Sünde ist, was Finsternis ist und deshalb das Licht scheut; er befreit also von der geistig-geistlichen Blindheit. Andererseits führt der Geist zur Gotteserkenntnis; er lässt die Schönheit der göttlichen Liebe im Herzen aufleuchten; er führt zur inneren Erkenntnis des göttlichen Wahrheit auf dem Antlitz Jesu Christi.

Diesem Geist der Wahrheit und der Liebe durfte ich in diesen Tagen in Medjugorje in verschiedenster Weise begegnen. Für mich die tiefste Erfahrung wurde mir auf dem sogenannten Erscheinungsberg geschenkt. Den freudreichen Rosenkranz betend, war unsere Schweizer Gruppe zur Muttergottesstatue am Ort der ersten Erscheinung hinaufgestiegen. Zum stillen Gebet eingeladen, setzte auch mich in einigem Abstand von der Statue auf einen Stein. Im Inneren stiegen dann die Worte auf, die die Gottesmutter Maria in Medjugorje von Anfang an wiederholte: „Frieden, Frieden, Frieden.“

Nach einiger Zeit ging ich dann nahe zur Statue hin, um dort mein Gebet fortzusetzen. Ich schaute ins Gesicht der Muttergottes, und in dem Moment widerfuhr mir diese zweifache Wirkung des Geistes der Wahrheit: Mir wurden die Augen geöffnet für unfriedliche Anteile in meinem Innern, für die ich vorher blind war, und zugleich erkannte ich, dass der Friede, den uns Jesus hinterlassen hat und den Maria vermittelt, nicht zu vergleichen ist mit dem „Frieden der Welt“ (vgl. Joh 14,27). In dieser Erfahrung steckte zugleich der Aufruf, selber diesen Frieden wahrhaft zu leben, jedoch im Wissen, dafür voll-



*Pater Bruno Rieder als
Hauptzelebrant.*

kommen auf Gottes Gnade angewiesen zu sein.

Ich vermute, solche Begegnungen mit dem Geist der Wahrheit und der Liebe, vermittelt durch die Gottesmutter Maria, bewirken, dass Medjugorje zum „Beichtstuhl der Welt“ wurde. Vom heiligen Geist geführt spüren die Menschen in Medjugorje, dass im Sakrament der Beichte diese wunderbare Wandlung geschieht, die Gott verheissen hat: „Ich schenke ihnen ein anderes Herz und schenke ihnen einen neuen Geist. Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch“ (Ez 11,19). Es ist eine überwältigende Erfahrung für einen Priester, in Medjugorje das Sakrament der Versöhnung spenden zu dürfen. Fast ununterbrochen strömen die Menschen zu den Beichtvätern, erzählen dort von den Gnaden, die ihnen geschenkt wurden, dürfen dort die Lasten ihres Lebens abladen und dürfen dort der unermesslichen Barmherzigkeit Gottes begegnen, die neues Leben schenkt. Und ich war immer wieder berührt, wenn ich von Menschen, die schon öfter in Medjugorje waren, hörte, mit welcher Ernsthaftigkeit und täglichem Bemühen sie im Alltag versuchen, den Weg der Liebe und der Versöhnung zu gehen. Und wenn sie davon sprechen, dass sie die Kraft dafür aus dem Gebet empfangen, dann weiss man, dass dies keine blosses Floskel ist.

Als noch tiefere Kraftquelle erfahren diese Menschen den Besuch der heiligen Messe, die Begegnung mit dem von

Liebe und Erbarmen überströmenden Herzen Jesu im Empfang der heiligen Kommunion. Wie Maria dürfen sie das menschengewordene Wort Gottes in sich aufnehmen. Und bei Maria lernen sie auch, worin der Mensch zu seiner Wahrheit kommt und was ihn wirklich gross macht: die Anbetung Gottes. Jeden Abend während des Jugendfestivals verweilten Hunderte von Priestern und Zehntausende von jungen Menschen anbetend vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Viele wurden dabei im Innersten von der Liebe Christi berührt und so zu noch tieferer Umkehr des Herzens bewegt. Mit einem Mal wird die Frage, ob Gott existiert und wie ich Gott erfahren kann, völlig irrelevant, weil die anziehende Schönheit der Wahrheit aufleuchtet: Er selber ist unendliche Gegenwart, in der ich leben darf. Als an einem dieser Abende zum Schluss die Monstranz feierlich durch die Menge der Jugendlichen getragen wurde, da kam mir innerlich das Bild: Zu jedem einzelnen dieser jungen Menschen geht Jesus Christus nun hin, legt ihm die Hände auf und segnet ihn. Zu jedem Einzelnen – darin besteht wohl das „Geheimnis“ der Früchte, die aus Medjugorje hervorgehen: Der einzelne Mensch wird von Gott ganz persönlich angesprochen, mit unendlicher Sanftmut, aber auch unzweideutig vor die Entscheidung gestellt: Willst du dich der Liebe Gottes öffnen und dich ihr von ganzem Herzen hingeben?

*P. Bruno Rieder OSB,
Benediktinerabtei Disentis*

VORTRAG ÜBER DEN HEILIGEN GEIST

VON FRANZISKANERPATER RICHARD, NEW YORK (1. TEIL)

Das Thema dieses Jugendfestivals ist das Wort Gottes. Der hl. Bonaventura, ein grosser Franziskaner-Heiliger, hat einmal gesagt: „Gott ist ein grosser Komponist.“ Die ganze Geschichte der Schöpfung und der Erlösung ist ein Werk Gottes, das Gott geschaffen, ja komponiert hat. Wir sind ein Teil dieser Schöpfung, dieses Werkes Gottes.

Und der hl. Bonaventura macht weiter mit dem Vergleich einer Komposition: Um die Schönheit dieses Werkes zu schätzen, sollen wir das Lied vom Anfang bis zum Ende hören. Aber weil keiner von uns genügend lang lebt, um die Fülle der Geschichte zu schätzen, brauchen wir die Heilige Schrift. Die Heilige Schrift beinhaltet die ganze Komposition vom Anfang bis zum Ende. Von der Schöpfung zum Fall in die Sünde, dann die Erlösung durch Christus und der Weg, wie er uns zurück zum Vater führt. In der Heiligen Schrift gibt es den Reichtum der Schönheit. Unser Glaube ist gegründet auf der Heilige Schrift und wir kehren immer wieder dahin zurück, um die Wahrheit unseres Glaubens zu finden.

Die Bibel spricht zu uns auf verschiedene Arten und wir lesen Teile der Heilige Schrift auf dieselbe Art und Weise. Das Wort Gottes ist die Wahrheit, aber wir lesen es verschieden. So möchte ich diesen Morgen zu euch über den Heiligen Geist sprechen. Das Spezifische über die Bilder

des Heiligen Geistes, die wir in der Bibel finden, ist, dass der Heilige Geist an den Geheimnissen Gottes teilhat. Wir haben eine klare Idee, wer Jesus und wer Gott Vater, der Schöpfer ist, aber wenn wir über den Heiligen Geist sprechen und über ihn nachdenken, dann bleibt immer ein grosses Fragezeichen. Wer ist der Heilige Geist? Ist der Heilige Geist geschaffen? Wie können wir sagen, wenn wir etwas nicht sehen, dass es wirklich ist? Und trotzdem: Mit den Augen des Glaubens können wir den Heiligen Geist in unserem alltäglichen Leben sehen.

Das erste Bild,

das wir in der Heiligen Schrift finden und das ich mit euch teilen möchte, ist jenes der Stimme. Um den Heiligen Geist etwas besser verstehen zu können, wenden wir uns an diese Vergleiche in der Bibel. Also zuerst die Stimme, eine sanfte Stimme. Im ersten Buch der Könige, im Kapitel 19: Elia ist ein Prophet, der den Heiligen Geist sucht. Er geht in den Kampf, um Gott in der Natur zu finden. Es kommt ein grosses Erdbeben, aber der Herr ist nicht da. Dann kommt ein grosser Sturm, aber der Herr ist nicht da. Danach kommt eine sanfte, zärtliche Stimme, und Elia fällt auf die Erde und verneigt sich vor der Anwesenheit des Heiligen Geistes.

Das heisst, in diesem ersten Bild ist es so, dass wenn wir den Heiligen Geist begreifen wollen, dann ist es wie eine stille und sanfte Stimme. Aber

wenn wir nicht aufmerksam sind, können wir diese Stimme auch überhören. Denn so viele Stimmen in unserer Welt sind laut und verlangen nach unserer Aufmerksamkeit. Die Stimme der Welt wird uns sagen, dass wir die Macht und die Freude in allem suchen sollen. Die Stimme der Welt wird uns sagen: Flüchtet vor dem Opfer und flüchtet vor dem Kreuz.

Aber der Heilige Geist hat eine andere Botschaft für uns, jene Botschaft, die er uns in der Stille unseres Herzens zuflüstert. Dafür müssen wir uns aber Zeit nehmen, Zeit um zu hören, dann werden wir diese sanfte und leise Stimme in uns vernehmen. Wir wissen, dass die Menschen manchmal schreien und toben und wir ihnen trotzdem nicht unsere Aufmerksamkeit geben. Aber wenn sie uns sagen „ich habe ein Geheimnis“, auf einmal sind wir interessiert dafür. Der Heilige Geist hat für uns Geheimnisse der Liebe, die er in unser Herz hineinflüstern möchte. Aber wir müssen uns Zeit nehmen, um in der Stille zu hören; uns entfernen von den Stimmen des alltäglichen Lebens, die uns durcheinanderbringen und uns hindern, die Stimme Gottes zu hören. Wenn wir das tun, wenn wir jeden Tag die Wahrheit hören, dann wird sie uns offenbar werden.



Die Muttergottes ruft uns auf die Wahrheiten, die Gott uns schenkt, zu, und wer könnte dies besser als sie selbst? Wir lesen in der heiligen Schrift, dass Maria selbst die Worte Gottes im Herzen bewahrte und sie betrachtete. Wenn etwas zu gross war für ihr Verständnis, wenn sie etwas nicht begreifen konnte, dann hat sie nicht aufgegeben. Sie kam herab in die Stille ihres Herzens und betrachtete da die Wahrheiten Gottes. Dort hörte sie auch die sanfte Stimme des Heiligen Geistes, dort fand sie den Willen Gottes für sich und auch den Mut, diesem zu folgen. Wenn wir den Mut haben in uns hineinzugehen und auf die Stimme Gottes zu hören, dann werden wir vielleicht den Willen Gottes für uns finden.

Ein zweites Bild,

das ich mit euch teilen möchte, ist das Bild des Windes. In der Heiligen Schrift wird der Heilige Geist nicht nur als sanfte Stimme dargestellt, sondern auch als mächtiger Wind. In Ezechiel 37 hatte der Prophet eine Vision, in der das Volk Israel wie Skelette aussieht. Und es wurde ihm gesagt: „Sprich als Prophet über diese Gebeine“, damit der Heilige Geist neues Leben einhaucht. Und er betet: „Geist, komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden.“ Der Geist kommt manchmal sehr mächtig und bringt neues Leben. An Pfingsten, als die Apostel um Maria versammelt waren, war ihre erste Erfahrung ein mächtiger Wind, der in den Raum kam, dieser Wind bewegte sie und machte sie mächtig und mutig.

Unser Verhältnis hat sich auch hier verändert, wir haben eine Beziehung zum Geist Gottes bekommen. Wir sollten zulassen, dass der Heilige Geist uns auch verändert und führt so wie der Wind weht. Wenn ihr die Bäume im Laufe der Tage anschaut: Zuerst sehen sie aus, als wären sie friedlich, aber wenn ihr etwas intensiver schaut, dann seht ihr, dass sich die Bäume immer ein wenig bewegen. Sie bewegen sich wegen dieser unsichtbaren Kraft des Windes. Schaut zum Beispiel die Fahnen an, sie wehen, weil der Wind weht. Und der Baum, der sich dem Wind widersetzt und der nicht bewegt werden möchte, wird zerbrochen wer-

den. Der Vogel, der in der Luft fliegt, nutzt den Wind, damit er fliegen kann. Der Vogel, der gegen den Wind fliegen möchte, wird fallen. Aber wenn der Vogel diese Strömungen des Windes nutzt anstatt dagegen zu kämpfen, ist er im Frieden. Und der Vogel kann sich bis in den Himmel erheben.

Auf die gleiche Art und Weise möchte der Heilige Geist uns bewegen und führen. Wir sind alle auf dieser Reise, in der wir immer mehr und mehr dem Heiligen Geist erlauben möchten, die Kontrolle zu haben. Durch die Gabe des Vertrauens, die man von Tag zu Tag einüben sollte, werden wir lernen, uns zu fügen anstatt zu zerbrechen. Wir werden dem Heiligen Geist erlauben, dass er uns führt und formt. Ein Beispiel einer grossen Person, die zugelassen hat, dass der Heilige Geist sie führt, ist die Muttergottes. Sie wollte nicht besonders nach Ägypten gehen, aber der Geist hat sie geführt und ihr den Weg gezeigt – und sie folgte ihm. Der gleiche Geist führte sie auf Golgota unter das Kreuz ihres Sohnes. Sie wurde vom Geist geführt und hat die Liebe entdeckt.

Einmal flog ich in einem Heissluftballon in die Luft. Das war ein Geschenk, das mir und einem anderen Priester gemacht wurde. Wir gingen mit diesem Ballon in die Luft. Ich hatte gedacht, dass sei eine wunderbare Erfahrung, aber ich hatte Angst bekommen. Der Priester jedoch, der bei

mir war, hatte keine Angst. Da ich recht gross bin, kam der Korb, in dem wir waren, nur bis zu meiner Hüfte, und ich befürchtete, dass ich aus diesem Korb herausfallen werde. Aber der andere Priester war ganz klein, viel kleiner als ich, und deshalb hatte er überhaupt keine Angst vor dem Hinausfallen. Ein wunderbares Gefühl, das ich hatte als wir oben in der Luft waren, das war etwas, was ich nie vergessen werde:

Wenn der Heissluftballon in eine gewisse Höhe kommt, dann schwebt er gemeinsam mit dem Wind. Für einige Momente gab es überhaupt keine Geräusche. Nur der Wind, der uns durch den Himmel trug, war da. Dann habe ich gedacht: Der Hl. Geist ist der Wind, der uns an einen Ort führt, wo es keinen Kampf mehr gibt. Wenn wir uns den Bewegungen des Hl. Geistes hingeben, dann finden wir den Frieden. Gott möchte uns auf eine zärtliche Art und Weise und voller Liebe führen. Der einzige Grund der Anstrengung und des Stresses ist, wenn wir dagegen ankämpfen.

Das dritte Bild

aus der Hl. Schrift, das ich mit euch teilen möchte, ist der Hl. Geist der wie Wasser ist. Er ist wie eine Stimme, wie der Wind, aber auch wie das Wasser. Im dritten Kapitel des Johannesevangeliums lesen wir, dass wir aus dem Wasser und aus dem Geist geboren werden müssen. Wir müssen getauft sein durch das Wasser und durch den Geist. Der Hl. Geist kommt zu uns

durch die Gabe des Wassers. Was können wir lernen von dem Wasser? Das Wasser reinigt uns, löscht unseren Durst, erfrischt uns – aber das Wasser kann uns auch formen.

Nehmt das Bild eines mächtigen Flusses, da werdet ihr sehen, dass das Wasser die Kraft hat alles, was sich darin befindet, zu formen. Wenn ihr einen harten Stein von einem Berg nehmt und ihn ins Wasser legt, werdet ihr sehen, dass er geformt werden wird. Es wird nicht auf einmal geschehen, sondern Schritt für Schritt. Von Tag zu Tag werden diese harten Formen des Steines durch die Kraft des Wassers geformt. Wenn ihr den Stein dann aus dem Wasser herausnehmt, dann werdet ihr sehen, dass er rund geformt worden ist. Ich meine, dass man den Geist deshalb mit Wasser vergleicht, weil er auch die Möglichkeit hat zu formen. Wir sind aufgerufen, Tempel des Hl. Geistes zu werden.

Und wenn wir dies ernsthaft annehmen und wenn wir den Hl. Geist in unseren Tempel einladen, dann ist das Erste was passiert ist, dass er uns neu zu dekorieren beginnt. Wenn wir also den Hl. Geist in unseren Tempel einladen, dann wird er uns helfen zuerst etwas aufzuräumen. Wenn unsere Tempel überladen sind durch verschiedene Dinge, dann wird uns der Hl. Geist helfen diese überflüssigen Dinge herauszunehmen und uns einfacher zu machen. Der Geist möchte uns mit Liebe formen zum Abbild Gottes.

Fortsetzung folgt.

SIEBEN TIPPS, UM HEILIG ZU WERDEN

EINE KATECHESE VON KARDINAL CHRISTOPH SCHÖNBORN

Es gibt unzählige Heilige, die im Moment auf die Heiligsprechung warten. Es ist ein richtiger Andrang! Es ist vielleicht verwunderlich, aber die meisten Heiligen hat das 20. Jahrhundert hervorgebracht. Denkt nur an die Tausenden Märtyrer des Nationalsozialismus und des Kommunismus. Denkt an die Verfolgungen heute im Sudan.

Viele Namen mit ihren Lebensgeschichten liegen in dem dafür verantwortlichen Büro. Aber heilig sind nicht nur die, die heilig gesprochen werden. Heilige sind alle, die im Himmel sind.

Ich möchte euch 7 Schritte mitteilen, heilig zu werden:



1. Stille

Gott kann im Lärm nicht sprechen. Darum sucht euch jeden Tag eine Zeit der Stille, denn sonst seid ihr versucht zu flüchten. Bitte lauft nicht davon, wenn der Herr euch anruft!

2. Interessiere dich nicht nur für dich selber

Seit Adam und Eva haben wir die Neigung, uns selber in den Mittelpunkt der Erde zu stellen. Alles dreht sich nur um mich – und wir sind bald allein. Z. B. ist die Durchschnittsgesprächsdauer in einer Fa-

milie heute nur mehr 8 Minuten! Also interessiere dich für den Nächsten. Wann hast du jemandem wirklich zugehört?

3. Opfer bringen

Jedes Opfer aus Liebe kommt den anderen zugute. Wir können dazu beitragen, dass jemand die entscheidende Gnade seines Lebens bekommt! Das Opfer beginnt mit dem Ja in den kleinen Dingen, da gebe ich jedes Mal etwas von mir weg – es ist ein Schritt zur Heiligkeit.



4. Man kann nicht alleine heilig werden

Ein Christ ist kein Christ. Wir brauchen also Gemeinschaft. Dazu gehört auch die Gemeinschaft des Himmels – alle Engel und alle Heiligen!

5. Jesus Christus

Er ist der einzige Weg zur Heiligkeit. Man muss in Jesus verliebt sein, ihn kennen und lieben lernen gerade auch in den Armen. Und die Armen sind nicht nur, die kein Geld haben, sondern vor allem die Einsamen dieser Welt.

6. Habt Vertrauen in die Kirche

Habt Vertrauen in die kirchliche Moral im sozialen Bereich, in der Sicht des Menschen, in der Sexualität, in der Sicht zum Leben ... Es ist ein Weg des Glücks, der aber nicht einfach ist.

7. Liebt die Sakramente

Vor allem die Eucharistie. Jesus gibt hier sein Leben für uns. Liebt die Beichte. Es gibt nur eine Sünde, die Gott nicht vergeben kann – zu glauben, dass seine Barmherzigkeit kleiner ist als meine Sünden. Gottes Barmherzigkeit wird nie am Ende sein! Die Beichte ist ein grosses Mittel gegen die Verzweiflung.

- * **Die Taufe** entspricht der Geburt
- * **Die Firmung** der Reifung
- * **Die Eucharistie** der Lebensnahrung,

* **Die Busse** dem Schuldigwerden,
 * **Die Krankensalbung**
 der Hinfälligkeit des Menschen.

* **Das Ehesakrament** verweist auf die biologische Fruchtbarkeit und

* **Das Weihesakrament** auf die soziale Fruchtbarkeit der Glaubensgemeinschaft.

In den Sakramenten ist Gott für die entscheidenden Situationen des Lebens den Gläubigen besonders nahe.

Zum Schluss

möchte ich euch noch sagen: Heiligkeit ist nicht etwas, was ich mache, unser Bemühen ist zwar unerlässlich, doch ist Heiligkeit ein Geschenk! Lasst euch von eurem Vater im Himmel die Stufen hinaufziehen!





Zum Hochfest Allerheiligen

*In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah,
die ihm folgten, stieg er auf einen Berg.*

*Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.
Dann begann er zu reden und lehrte sie.*

Er sagte:

*Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.*

*Selig, die keine Gewalt anwenden;
denn sie werden das Land erben.*

*Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden satt werden.*

*Selig die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.*

*Selig, die ein reines Herz haben;
denn sie werden Gott schauen.*

*Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.*

*Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und
verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.*

*Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird gross
sein.*

DIE HEILIGE SCHRIFT, WIE KANN ICH SIE LESEN?

Lieber Michael, du hast mich gefragt: Wie kann ich in der Heiligen Schrift lesen?

Darauf will ich in diesem Brief versuchen, dir zu antworten. Manches kann ich dir hier nur vorschlagen, ohne es näher zu begründen. Ich gebe dir aber weiter, was ich aus dem mehr als tausend Jahre alten Strom der Tradition von Glaubenszeugen empfangen habe, und was du selbst als tragfähig und befruchtend in deinem Leben entdecken kannst.

Warum lädt die Kirche uns ein, in der Heiligen Schrift zu lesen?

Im ersten Vers des Johannes-evangeliums heisst es: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Und die Kirche schreibt im Zweiten Vatikanischen Konzil: „Die Kirche hat die heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht“ (Konstitution Dei Verbum 21).

Selbst wenn ich eine Seite lang lese: „Perez war der Vater von Hezron, Hezron von Aram, Aram von Amminadab, Ammiriadab von Nachschon ...“ (Mt 1,3f.), dann begegne ich Christus! Ja, ich berühre ihn, indem ich das Wort Gottes – wie den Leib Christi bei der Kommunion – in mei-

nen Mund aufnehme, es ausspreche.

Gleichzeitig höre ich es so auch. Jesus Christus will heute! (vgl. Ps 95,7) zu mir sprechen, er will in seinem Wort mich in meinem Empfinden berühren, sich mir zeigen, mit mir zusammen sein. Was meine Augen in der Messe sehen, ist die verwandelte weisse Hostie. Bei der Schriftlesung sehe ich ein Wort in der Heiligen Schrift. Um tiefer zu sehen und Jesus Christus lebendig zu begegnen und ihn im Wort gleichsam zu berühren, muss ich einen Weg mit ihm gehen: „Ich bin der Weg und <dann> die Wahrheit und <dann> das Leben“ (Joh 14,6). Das „dann“ habe ich zur Veranschaulichung eingefügt.

Der Leseweg, von dem ich dir hier erzähle – die *lectio divina* (lateinisch: göttlicher Unterricht/Lesung) – ist von den Mönchen und Vätern der ersten Jahrhunderte praktiziert worden. Er wurde seitdem zur Schule des Lebens und des Gebetes für viele Christen.

Für die Grundentscheidung und -vorbereitung bin ich selbst verantwortlich.

Das Wort kann in ein *hörendes Herz* (1 Kön 3,5) gelangen oder in ein Herz, das überfüllt ist mit Wörtern, Bildern, Musikeindrücken.

So wie wir täglich essen, nähren wir uns am besten auch täglich mit dem Wort Gottes (vgl. Mt 4,4). Re-

gelmässige Zeiten entsprechen unserer Natur sowohl beim Essen wie auch bei der Lectio. Wünschenswert ist eine Stunde, aber man kann auch mit einer halben Stunde auskommen. Der Morgen ist für viele die beste Zeit, weil sie noch nicht so voll sind mit Tageseindrücken.



Vielleicht kannst du dir eine Ecke in deinem Zimmer einrichten mit einem Kreuz an der Wand, einem Bild, einem Tischchen davor, auf dem deine eigene aufgeschlagene Bibel liegen kann. Dieser Ort kann dir helfen, still zu werden, Dich zu entscheiden:

Jetzt will ich Jesus Christus begegnen. (Die Versuchung, auszuweichen und etwas anderes zu machen, wird kommen!)

Beginne mit einem Gebet, einer Einladung an den Heiligen Geist, dich zu besuchen, Wohnung in dir zu nehmen, dich zu leiten und dich in die Wahrheit einzuführen (vgl. Joh 19,13). Ihm kannst du auch all die Dinge hinhalten und versuchen abzugeben, die dich noch weiter beschäftigen.

Lies! – Nimm den Lesungs- bzw. den Evangelientext, den die liturgischen Bücher der Kirche für den heutigen Tag vorsehen, oder lies ein biblisches Buch/Brief in nicht zu grossen Abschnitten vollständig durch. Wiederhole die Lesung laut.

Meditiere! – Erwäge, was du gelesen hast. Versuche, die geistliche „Sinnspitze“ des Textes zu erfassen. Setze den Vers oder die Worte, die dich tiefer berührt haben, in Beziehung zu dem so Erfassten. Das ist eine persönliche Anstrengung. Die Väter wiederholten diese Worte, bis sie tief in sie hineinsickerten. Dann kannst du sie auf dich anwenden, ohne dich schnell auf introvertierten psychologischen Gedankenwegen zu verlieren. Vielleicht lernst du den Vers auswendig, wiederholst ihn halblaut, so kann er im Laufe des Tages wieder auftauchen, dann entfaltet das Wort seine grösste Kraft!

Hilfreich kann auch das Aufschreiben des Verses und des Verstandenen sein. Vielleicht wirft er in dir eine Frage auf, die du an Gott richten kannst, oder der du dich stellen willst. Man kann andere Schriftstellen hinzuziehen. Bei alledem geht es nicht so sehr um eine intellektuelle Anstrengung, als vielmehr um ein unmittelbares Schmecken Gottes (lat. sapientia – Weisheit kommt von sapere – schmecken)! Das Wort selbst will in uns arbeiten (vgl. Jes 55,10f.).

Bete! - Das laut wiederholte, vielleicht sogar frei gesungene Wort kann sich in mir mit einem schon bekannten Schriftwort oder einem Lied verbinden. Wenn ich Jesus Christus persönlich begegnet bin in seinem Wort, dann drängt es mich zu antworten – auch im weiteren Verlauf des Tages: Ich bitte um ein tieferes Verständnis des berührten Geheimnisses, ich spreche: Diese Verheissung, Herr, beziehe ich auf mich, oder: Ich bin ein Sünder, Herr, ich will umkehren zu dir oder: Wandle du mein Herz oder: Dieses Wort macht mich froh, Herr.“ In *meiner* Bibellesezeit sollte für meine betende Antwort immer Platz sein.

Die Kontemplation kann der vierte Schritt sein, der sich gleichsam wie von selbst daraus ergibt. Die „Le-

sung führt die feste Speise gewissermassen zum Mund, die Meditation zerkleinert und zerkaut sie, das Gebet schmeckt sie und die Kontemplation ist der Genuss selbst, der beglückt und belebt. Die Lesung bleibt an der Schale, die Meditation dringt bis zum Kern vor, das Gebet drückt das Verlangen (nach dem gefundenen Schatz) aus, die Kontemplation ist die Freude über den erlangten Genuss“, schreibt Guigo der Kartäuser († 1188) in einem Brief.

*Das Wort
kann in ein
hörendes Herz
(1 Kön 3,5) gelangen
oder in ein Herz,
das überfüllt ist
mit Wörtern,
Bildern,
Musikeindrücken.*

Diese vier Stufen sind nicht strikt getrennt, die „lectio divina“ ist eine einzige Bewegung, in der diese Stufen sich gegenseitig durchdringen und beeinflussen. Rechne mit dem geheimnisvollen Wirken Gottes in dir, seziere nicht, was in dir geschieht. Antworte auf die Gnade – dann trifft eines Tages auch auf dich dieses

Wort von Paulus zu: „Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi [...] geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern – wie auf Tafeln – in Herzen von Fleisch“ (2 Kor 3,3).

Das wünscht dir dein

*Br. Bernhard Maria
von der Dreifaltigkeit*

Artikel aus der Zeitschrift:
Feuer und Licht. Sept. 2006

PREDIGT ZUM FEST ALLERHEILIGEN

BERNHARD VON CLAIRVAUX († 1153)

Lasst uns hineilen zu den Brüdern, die uns erwarten!

Wozu dient den Heiligen unser Lob, wozu unsere Verherrlichung, wozu dieses ganze Hochfest? Was sollen ihnen irdische Ehren, da doch der Vater im Himmel sie ehrt, wie der wahrhaftige Sohn versprochen hat? Was soll ihnen unser Lobpreis? Die Heiligen brauchen unsere Ehren nicht. Unsere Frömmigkeit gibt Ihnen nichts. Offenbar steht es in unserem, nicht in ihrem Interesse, dass wir ihrer gedenken und sie ehren. Ich gestehe, dass mich starkes Verlangen erfasst, wenn ich das bedenke.

Das aber ist das erste Verlangen, das die Gedächtnisfeier der Heiligen in uns erweckt oder verstärkt: dass wir ihre ersehnte Gemeinschaft erlangen und Mitbürger und Zeitgenossen der seligen Geister sein dürfen, dass wir uns unter die Schar der Urväter, die Reihe der Propheten, die Ratsversammlung der Apostel, das grosse Heer der Märtyrer, die Schar der Bekenner und die Chöre der Jungfrauen mischen dürfen, dass wir mit allen Heiligen versammelt, an ihrer Freude Anteil gewinnen. Jene Gemeinde der Erstgeborenen (vgl. Hebr 12, 13) erwartet uns, und wir denken nicht daran. Die Heiligen verlangen nach uns, aber wir unterschätzen es. Die Gerechten warten auf uns, und wir beachten es nicht.

Die Heiligen verlangen nach uns, aber wir unterschätzen es. Die Gerechten warten auf uns, und wir beachten es nicht.

Brüder, wir wollen endlich aufwachen und aufstehen mit Christus, suchen, was droben ist, und den Sinn darauf richten (vgl. Kol 3, 1.2). Wir wollen nach denen verlangen, die Sehnsucht nach uns haben. Wir wollen hineilen zu denen, die uns erwarten, mit den Wünschen des Herzens wollen wir ihnen entgegenhelfen, die nach uns ausschauen. Nicht nur die Gemeinschaft der Heiligen wollen wir uns wünschen, sondern auch ihr Glück. Wir verlangen nach ihrer Gegenwart, wir wollen uns auch mit glühendem Eifer um ihre Herrlichkeit bemühen. Denn das ist kein verderblicher Ehrgeiz, und es ist keineswegs gefährlich, wenn die Herrlichkeit uns bewegt.

Das zweite Verlangen, das durch das Gedächtnis der Heiligen in uns entfacht wird, ist dieses: Wie ihnen, so möge auch uns Christus, unser Leben, erscheinen und wir mit ihm in Herrlichkeit (vgl. Kol 3,4). Bis dahin wird unser Haupt uns nicht so vor Augen gestellt, wie es ist, sondern wie es für uns geworden ist, nicht mit Herrlichkeit, sondern mit den Dornen unserer Sünden bekränzt. Das Glied des dornengekrönten Hauptes schäme sich, üppig zu leben. Denn für dieses Glied ist der Purpur nicht Ehre, sondern Spott.

Wenn der Herr kommt und sein Tod nicht mehr verkündigt wird

(vgl. 1 Kor 11.26), dann werden wir uns bewusst, dass auch wir gestorben sind und dass unser Leben mit ihm in Gott verborgen ist (vgl. Kol 3, 3). Das Haupt wird in Herrlichkeit erscheinen, und mit ihm verherrlicht, werden die Glieder leuchten, wenn er nämlich unseren armseligen Leib verwandelt in die Gestalt des verherrlichten Hauptes, das er selbst ist (vgl. Phi 13, 21)

Nach dieser Herrlichkeit wollen wir mit vollem und zuversichtlichem Eifer streben. Damit es uns gestattet sei, auf sie zu hoffen und nach einer so grossen Seligkeit auszuschaun, müssen wir uns auch sehr dringend die Fürsprache der Heiligen wünschen; denn auf ihre Fürbitte wird uns geschenkt werden, was unsere eigene Kraft nicht zu erlangen vermag.



AUS DEM TAGEBUCH DER HEILIGEN FAUSTYNA

14. MARIA AM QUELL DER BARMHERZIGKEIT

Im Beitrag Nr. 9 haben wir von der tiefen symbolischen und mystischen Bedeutung der Herzwunde Jesu gesprochen. Wir wollen diesen Gedanken aufgreifen, um ihn zu vertiefen.

Er gibt über das Übermass hinaus

Für die Kirchenväter und später vor allem für die Mystiker des Mittelalters ist die Seitenwunde des Herrn zu einer unerschöpflichen Quelle mystischer Deutungen geworden. Immer sah der gläubig-ergriffene Mensch in der Seitenwunde des Herrn etwas, das gewissermassen über die Erlösung hinausgeht: einen Strom, der über die Ufer tritt (hl. Pfr. v. Ars). Warum das?

Weil diese Öffnung des Leibes und des Herzens Jesu etwas ist, das über das Übermass seiner Liebeshingabe hinausgeht. Denn diese letzte Wunde, die dem gekreuzigten Heiland zugefügt wird, diese letzte Schändung geschieht, als alles schon *vollbracht* war (Joh 19,28), als der Herr sein Letztes in Liebe für uns Menschen hingegeben hatte. Diese Öffnung seines Leibes und die Durchbohrung seines Herzens, dieses Herausströmen und Vergiessen von Blut und Wasser ist wie ein *Mehr* an Liebe, das Er uns schenkt, ein Geschenk zum Geschenk, etwas darüberhinaus, etwas, das – menschlich gesprochen – zur Erlösung nicht nötig, nicht gefordert war, eine „Liebesdreingabe“ von unendlichem Wert. Darum wurde die Seitenwunde unseres Herrn



zur Quelle der Barmherzigkeit. Denn die Barmherzigkeit ist die Liebe, die über die Ufer tritt, das ewig Unberechenbare der Liebe Gottes, das Ungeschuldete, das, was alle menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit überfordert und sprengt. Darum wird in der Betrachtung vieler Heiliger dieser Lanzenstich in den Leib und das Herz unseres Erlösers als ein „zweiter Tod“ gesehen, als ein Tod für die, für die der erste Tod – menschlich gesprochen – nicht reichte: für die „rettungslosen“ Sünder.

In einem Betrachtungsbuch aus dem 17. Jahrhundert ist zu lesen: „O christliche Seele, beherzige die un-

endliche Liebe deines Heilandes, dem es nicht genug war, dass er einmal für dich gestorben ist, sondern gleichsam noch einmal für dich stirbt. Denn wenn er nicht tot gewesen wäre, so hätte er jetzt durch diese Wunde des Lanzenstiches sterben müssen.“

Maria, die Mutter der Barmherzigkeit

Dieser Lanzenstich wird in der gläubigen Frömmigkeit immer auch mit Maria, der Mutter Jesu (Sieben Schmerzen), in innige Beziehung gebracht. Ja, die gläubige Betrachtung sieht in diesem Lanzenstich den grössten Schmerz, den die Mutter erlitten hat, das schärfste Schwert, das ihre liebende Seele durchdrang. Habe ihr Sohn den Schmerz dieses Lanzenstichs nicht mehr gefühlt, so umso mehr seine Mutter. „Diese heilige Wunde war vor allen anderen die schmählichste“, heisst es im erwähnten Buch, „denn es ist unnatürlicher und vor aller Welt schimpflicher, einen toten Körper übel zuzurichten als einen lebendigen Menschen ...“

Weil die Mutter Gottes das grosse Geheimnis dieser heiligsten Wunde am besten erkennt, fiel sie auf die Knie, und mit ihr fielen alle Anwesenden nieder. Ja, es war kein Engel im Himmel, der nicht herabkam, um niederzufallen und mit Maria diese Wunde anzubeten.“

Es wird dann auch gesagt, Maria habe mit Tüchern das Blut und das Wasser ihres lieben Sohnes aufge-

nommen und bei sich zu Hause aufbewahrt, später seien die Tücher an den Evangelisten Johannes übergegangen, der ja als einziger im neutestamentlichen Schrifttum dieses Blut und Wasser erwähnt, und so zu unerschöpflichen Betrachtungen über die Geburt der Kirche aus dem geöffneten Herzen Jesu, über den Heiligen Geist, der dem geöffneten Herzen entströmt (Pfingsten), über Maria als Mutter der Kirche und Vermittlerin aller Gnaden usw. angeregt hat. Hier liegt auch ein tieferer Grund, warum Maria in der Christenheit vor allem als *Mutter der Barmherzigkeit* verehrt und angerufen wird.

Nicht nur der gewaltige Schmerz dieser Öffnung ging durch sie hindurch, sie hat das Blut und das Wasser aus dem Quell der Barmherzigkeit aufgenommen, um es an alle weiterzugeben, die um Barmherzigkeit bitten und flehen. Darum wird auch in der christlichen Ikonographie Maria auf der rechten Seite des gekreuzigten Herrn dargestellt, auf der Seite, wo der Quell der Barmherzigkeit aus dem „Felsen des Leibes Christi“ entspringt. Maria ist darum das Meer der Gnade, von dem die ganze Schöpfung trinkt und lebt. Darum grüsst sie die Kirche im *Salve Regina* als „Mutter der Barmherzigkeit“ und bittet unaufhörlich: „Wende deine barmherzigen Augen uns zu. Und nach der Verbannung dieses Lebens: Zeige uns Jesus, die gesegnete Frucht deines Leibes.“

Texte aus dem Tagebuch

Ich bin nicht nur Königin des Himmels, sondern auch Mutter der Barmherzigkeit und deine Mutter. (S. 297)

Vom frühen Morgen an spürte ich die Nähe der heiligsten Mutter. Während der heiligen Messe erblickte ich sie so herrlich und schön, dass mir die Worte fehlen, um auch nur teilweise diese Schönheit auszudrücken. Sie war ganz in Weiss, umgürtet mit einer blauen Schärpe; ihr Mantel war auch blau, eine Krone auf dem Haupt; von der ganzen Gestalt ging ein unbegreiflicher Glanz aus. – „Ich bin die Königin des Himmels und der Erde, vor allem aber eure Mutter.“ – Sie drückte mich an Ihr Herz und sagte: „Ich fühle immer mit dir.“ (S. 268) (Papst Johannes Paul II. schreibt in seiner Enzyklika über die heilige Eucharistie: „Maria ist mit der Kirche und als Mutter der Kirche in jeder unserer Eucharistiefiern gegenwärtig.“)



Heute während der heiligen Messe war ich ganz besonders mit Gott und Seiner Unbefleckten Mutter vereint. Die Demut und Liebe der Unbefleckten Jungfrau durchdrang meine Seele. Je mehr ich der Muttergottes nacheifere, desto tiefer erkenne ich Gott. (S. 277)



Am Morgen während der Meditation ergriff mich Gottes Anwesen-

heit auf besondere Art. Ich sah die ausserordentliche Grösse Gottes und gleichzeitig Seine Herabneigung zu den Geschöpfen. Da erblickte ich die Muttergottes, die mir sagte: „O wie angenehm ist Gott eine Seele, die treu dem Hauch Seiner Gnade folgt. Ich gab der Welt den Erlöser und du sollst der Welt von Seiner grossen Barmherzigkeit erzählen und sie auf Seine Wiederkunft vorbereiten ...“ (S. 225)



Ich erblickte Jesus als König in grosser Herrlichkeit. Er sah mit strengem Blick auf unsere Erde herab, aber auf die Bitte Seiner Mutter verlängerte Er die Zeit der Barmherzigkeit. (S. 381)



O Maria, heute hat ein furchtbares Schwert Deine heilige Seele durchdrungen. Ausser Gott weiss niemand von deinem Leiden. Deine Seele bricht nicht zusammen; sie ist mutig, denn sie ist mit Jesus. Süsse Mutter, vereinige meine Seele mit Jesus, weil ich nur dann alle Proben und Erfahrungen bestehen kann und nur dank der Vereinigung mit Jesus meine kleinen Opfer Gott gefällig sein werden. Süsseste Mutter, belehre mich über das innere Leben; möge das Schwert der Schmerzen mich niemals brechen. O reine Jungfrau, giesse meinem Herzen Mut ein und behüte es. (S. 297)

Urs Keusch, Pfr. em.

PAPST BENEDIKT XVI. – DAS VORBILD JESU VERLANGT VON UNS RADIKALE LIEBE

Liebe Brüder und Schwestern!

In der Reihe der Katechesen über die Apostel wollen wir uns heute nochmals der Person des Johannes zuwenden, des Theologen, wie ihn die ostkirchliche Tradition nennt. In seinen Schriften befasst er sich mit dem Thema der Liebe, die ja überhaupt ein besonderes Merkmal unseres christlichen Glaubens ist. Die Liebe ist keine abstrakte Grösse, sie bezieht sich immer auf konkrete Personen. Johannes sagt: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4, 8). Er ist der Urgrund allen wahren Liebens.

Gottes Liebe ist in der Geschichte konkret offenbar geworden. Sie äussert sich in der totalen Hingabe Jesu am Kreuz für unsere Sünden: Christus „ist die Süh-

ne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1 Joh 2, 2). Das Werk der Erlösung durch die göttliche Liebe wirkt durch die Zeiten fort.

Die totale Liebe Christi ruft uns Menschen zu einer Antwort. Jesus gibt uns ein neues Gebot: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13, 34). Es genügt jetzt nicht mehr das Lieben „wie sich selbst“ des Alten Bundes. Das Vorbild Jesu verlangt auch von uns eine radikale Liebe, das heisst eine Liebe, die sich verschenkt und bis zum Äussersten geht.

www.kath.net
9. August 2006



*Pater Salerno
im Dienste der Armen*

LIEDER, DIE DAS HERZ BERÜHREN VON REGINE SHALOM



Ein Schutzengel wird bei Dir sein
CD oder Kassette
mit 11 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–

Im Namen Jesu bin ich da
CD oder Kassette
mit 15 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–



Das Ave-Glöcklein
CD oder Kassette
mit 11 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–

Gott ist mein Vater
CD oder Kassette
mit 13 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–



Königin des Friedens
CD oder Kassette
mit 12 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–

Der Friedens-Rosenkranz
CD oder Kassette mit
10 Liedern und
Gedanken von
Pater Dr. Madinger



Das neue Fatimalied
CD oder Kassette
mit 13 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–

Weihnachten mit Regine Shalom
CD oder Kassette
mit 12 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–



Komm Heiliger Geist
CD oder Kassette
mit 12 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–

Advent im Licht der Kerzen
CD oder Kassette
mit 16 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–



Maria zu lieben
CD oder Kassette
mit 11 Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–

NEUERSCHEINUNG
Totus Tuus Maria -
Ganz Dein Maria.
Mit 13 wunderschönen Liedern
CD: Fr. 24.–
TK: Fr. 15.–



MIT KERZEN FREUDE BEREITEN



Barmherziger
Jesus



Madonna
mit Kind



Hl. Bruder
Klaus



Jesulein im
Tabernakel



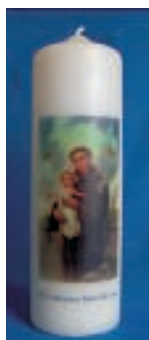
Heiliger
Joseph

**Bild und Inschrift sind
aus Wachs!**

Grösse: 20 cm / Ø 6 cm

Preis pro Kerze Fr. 14.50
(Ab 10 St. 1 Kerze gratis)

*Alle Zierkerzen sind elfen-
beinfarbig und mit einem
Bild/Gebet versehen.*



Heiliger
Antonius



Heiliger
Schutzengel



Heilige
Familie

Batterielämpli mit Kreuz

Für Kinderzimmer, Gebets-
ecke, Altersheim, Grab usw.

Ohne Batterien

Fr. 19.50

2 Alkali-Batterien

Fr. 9.50



Alle Preise
ohne Porto!

Ewiglicht-Ölkerzen

Aus 100% reinem
Pflanzenöl. Ideal für die
Wohnung (kein Rauch),
brennen ruhig.
Brenndauer 8-10 Tage

Pakete à 20 Kerzen
Fr. 115.-



BESTELLADRESSE: Frau Priska Brechbühl-Hüsler,
Unterdorfstr. 39, 3612 Steffisburg, Tel. 033 438 34 56 oder 033 438 27 28

IMPRESSUM


- Herausgeber:** Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz,
Maria, Königin des Friedens
Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)
- Redaktionsteam:** Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen,
Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner
- Erklärung:** In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
- Druck:** Arnold Druck Horw
- Auflage:** 10'000 Exemplare
- Abbildungen:** Bildersammlung Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz,

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters November 2006

Dass Terrorismus weltweit aufhört.
Dass die Hindernisse der Entwicklung des afrikanischen
Kontinents beseitigt werden.

Herz-Jesu-Freitag: 3. November 2006 Herz-Mariä-Samstag: 4. November 2006

- Sekretariat:** GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
- Telefon:** 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
- Fax:** 041 480 11 86
- Botschaften-Tel.:** 041 480 03 72 (24 Std.)
- Bücher, CD, Kerzen, Bilder etc.** Tel: 033 438 34 56 oder 033 438 27 28
- Konto:** Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
PC 30-38211-7, Kto.-Nr.: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
- Internet:** www.medjugorje-schweiz.ch
E-Mail: mail@medjugorje-schweiz.ch

A close-up photograph of a person's lower body and right arm. The person is wearing white trousers with a black belt and a white shirt with thin vertical stripes. They are holding a wooden rosary in their right hand. The background consists of large, grey, jagged rocks, suggesting a rocky or mountainous terrain. The lighting is bright, casting shadows on the rocks.

**„Gegrüset seist du Maria,
voll der Gnade, der Herr ist mit dir ...!“**